



Initiative und Erwartungen der Umweltverbände

Einführungsvortrag beim Informationsforum zu den Perspektiven für den Beteiligungsprozess im Rahmen des Gesamtkonzepts Elbe am 7. Mai 2015 in Berlin



Sehr geehrter Herr Zirpel, sehr geehrter Herr Klingen, sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Verbände BUND, WWF und NABU darf ich Sie ganz herzlich willkommen heißen. Ich freue mich, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind; dies zeigt mir, dass die Elbe auch nach rund zwei Jahrzehnten Diskussion und Ringen weiterhin eine besondere Anziehungskraft hat.

Seit über 20 Jahren gibt es den Konflikt um die Elbe. Nach der Wende sollte die Elbe zur ganzjährig befahrbaren Wasserstraße ausgebaut werden. Doch die Menschen vor Ort, und mit ihnen die Umweltverbände, begannen für diesen letzten noch relativ naturnahen Strom in Deutschland zu kämpfen. Trotz jahrelanger Bauaktivitäten gingen die Gütertransporte immer weiter zurück und die für eine rentable Schifffahrt erforderlichen Tiefen wurden nicht erreicht. Gleichzeitig sorgt uns die Eintiefung der Sohle, und die damit verbundene Austrocknung der Auen (nicht nur) im Biosphärenreservat Mittel-Elbe und der UNESCO Welterbe-Landschaft Dessau Wörlitzer Gartenreich.

Ich selbst bin ja noch ein „Frischling“ in diesem Metier, seit knapp drei Jahren beschäftige ich mich nun mit dem politischen Prozess zur Elbe. Im Kollegenkreis der Naturschutzverbände gibt es aber einige, die sich schon seit vielen Jahren für die Elbe engagieren und bereits im Vorfeld der Elbeerklärung, beschlossen im Jahre 1996, mitgewirkt haben.

Ziel der heutigen Veranstaltung soll es aber nicht sein zu fragen, warum es mit der Umsetzung der darin definierten Ziele nicht geklappt hat. Auch wollen wir Diskussionen über Wasserdargebot, Auswirkungen von Strombaumaßnahmen oder den Unterschied zwischen Unterhaltung und Ausbau explizit nicht führen – inhaltliche Aspekte sollen heute ganz bewusst außen vor bleiben. Warum dann also diese Veranstaltung?! Nun, Herr Klingen hat die Hintergründe des aktuellen Prozesses für ein Gesamtkonzept Elbe ja eben schon kurz umrissen – wenn heute anders als bei früheren Ansätzen nun auch die Länder mit einbezogen sind, so ist dies als ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einem tragfähigen Kompromiss zu werten, der ohne Berück-

Kontakt

NABU-Bundesverband
Till Hopf
Referent für Naturschutz

Tel. +49 (0)30.28 49 84-1618
Fax +49 (0)30.28 49 84-3618
Till.Hopf@NABU.de

sichtigung der föderalen Instanzen nicht möglich ist und der Ausdruck in dem gemeinsamen Bund/Länder Eckpunktepapier zum Elbegesamtkonzept findet.

Als Vertreter der Zivilgesellschaft sind in den letzten Monaten aber gleichwohl unsere Zweifel gewachsen, ob der derzeit gesetzte Beteiligungsrahmen für die konkrete Ausarbeitung des Gesamtkonzepts Elbe tatsächlich auch geeignet ist, die definierten Zielsetzungen (insbesondere auch hinsichtlich der Transparenz der Entscheidungsfindung) zu erreichen.

Erlauben Sie mir eine kurze Nebenbemerkung: Hier sind wir auf einmal auch ganz nah bei anderen Interessenvertretern am Runden Tisch, beispielsweise der Wirtschaftsverbände, mit denen wir in inhaltlichen Fragen teilweise überaus konträre Ansichten haben - die Limitierungen des momentanen Modells „Runder Tisch“ sehen und beanstanden wir gemeinsam – das zumindest ist der Eindruck, den wir aus Gesprächen in den letzten Wochen und Monaten gewonnen haben.

BUND, WWF und NABU verknüpfen mit der heutigen Veranstaltung keine unmittelbaren konkreten Entscheidungen, Resolutionen oder inhaltlichen Festlegungen. Als Grundlage des Beteiligungsverfahrens sollte unseres Erachtens nach jedoch unbedingt zeitnah eine „Geschäftsgrundlage“ erarbeitet und abgestimmt werden, in der wichtige Prozessangelegenheiten festgelegt werden (u.a. Datenbereitstellung, Vorbereitung eines Sitzungsplans, Aufgaben der Moderation, konkrete Mitbestimmungsmöglichkeiten auch bezüglich inhaltlicher Entscheidungen, sowie eine öffentlich zugängliche Bereitstellung aller Protokolle, Daten und Ergebnisse). Zusätzlich sollte den nichtstaatlichen Akteuren im Sonderfall externe gutachterliche Unterstützung gewährt werden können.

Wir begreifen uns selbst als Teil dieses Diskussionsprozesses, sind uns aber darin einig, dass für die Binnenelbe ein ihr eigenes Beteiligungsverfahren entwickelt werden muss und der Runde Tisch zum Elbegesamtkonzept in seiner jetzigen Form kein angemessenes Instrumentarium darstellt. Lassen Sie mich dies kurz erläutern, um Ihnen unsere Motivation zur Organisation der heutigen Veranstaltung näher zu bringen: Der aktuell gewählte Ansatz räumt uns zwar eine begrenzte Anhörungs- und Kommentierungsmöglichkeit ein. Es gibt aber keine weitergehende Geschäftsgrundlage, keine ausdifferenzierte verbindliche Struktur. Verlässliche Rahmenbedingungen sind aber für alle Beteiligten von besonderer Relevanz – ganz besonders für die Verbände. Warum? Die Öffentlichkeit sieht uns als „Anwälte der Natur“, die Akzeptanz eines unter Einbeziehung der Umweltverbände erzielten Gesamtkonzeptes dürfte daher wesentlich höher sein als bei einem reinen Verwaltungskonzept. Kurz gesagt: die Beteiligung der Verbände – nicht nur aus dem Naturschutzbereich – gibt dem Prozess ein wichtiges Maß an Glaubwürdigkeit, und weil dies so ist, sollten sie auch entsprechend partizipieren können. Andernfalls entsteht eine Schieflage, die zu Frust und – bildlich gesprochen – zum „Abrutschen“ aus dem Prozess führen kann. Wir können und wollen nur etwas vertreten, an dem wir auch aktiv und konstruktiv mitgewirkt haben.

Unser Hauptziel ist es daher, auf die Etablierung eines transparenten, moderierten Beteiligungsverfahrens hinzuwirken, das auch den nichtstaatlichen Akteuren eine aktive Mitwirkungsmöglichkeit bietet. Konkret wollen wir mit der heutigen Veranstaltung ein Informations- und Diskussionsforum dafür bieten, wie diesem Hauptziel

näher gekommen werden kann. Vorteilhaft wäre es natürlich, wenn der heutige Tag bereits deutliche Hinweise liefert, welche Rahmenbedingungen notwendig, welche gewünscht und welche auch machbar sind.

Wie haben wir nun den Ablauf des heutigen Tages zusammengestellt? Wir können uns dabei an den einzelnen Themenblöcken orientieren, wie sie im Programm aufgeführt sind: Zunächst wollen wir deutlich machen, dass das momentan gewählte rudimentäre Modell („Behördenkonzept“) nicht unbedingt zielführend für einen dauerhaft tragfähigen Kompromiss im Rahmen eines Elbe-Gesamtkonzeptes ist. Wenn man nach konkreten Verbesserungen sucht, hilft ja oft ein Schritt zurück und eine grundlegendere Betrachtungsweise. Die Vorträge in Block I sollen dafür einen Einstieg bieten und los gelöst vom konkreten Einzelfall verschiedene Möglichkeiten und Zugänge der Partizipation darstellen.

Manchmal lohnt es auch, über den Tellerrand zu schauen – man muss das Rad ja nicht ständig neu erfinden. Denn auch wenn spezifische Gegebenheiten individuell zugeschnittene Lösungen nötig machen, so lässt sich doch andernorts so manches abschauen, im Guten wie im Schlechten. Nach der Mittagspause lenken wir in Block II den Blick daher darauf, welche Ansätze an anderer Stelle gewählt wurden und implizit also auch darauf, welche Möglichkeiten für einen optimierten Beteiligungsrahmen zum Gesamtkonzept Elbe denkbar sind. Hier werden die beteiligten Akteure jeweils kurz ihre Erfahrungen schildern und uns damit – so ist unsere Idee – eine Einordnung der gewählten Ansätze ermöglichen.

Und – last but not least – wollen wir natürlich bei den beteiligten Bundes- und Landesministerien für eine verbesserte Beteiligung der Verbände im Gesamtkonzept-Prozess werben. Die Podiumsdiskussion in Block III führt schließlich – so zumindest der Plan – die in Block I + II dargestellten Grundlagen und Fallbeispiele zusammen mit dem Vorgehen im Gesamtkonzept Elbe, indem die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer über die Möglichkeiten und Grenzen eines verbesserten Beteiligungsprozesses diskutieren, dies dann auch in Interaktion mit Ihnen allen, dem Plenum.

Ich möchte mich bereits jetzt bei allen Beteiligten bedanken, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen. Unser besonderer Dank gilt dabei der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz, die durch ihre Unterstützung diese Veranstaltung erst möglich gemacht hat.

Nun wünsche ich Ihnen und uns allen eine informative, konstruktive und gehaltvolle Veranstaltung. Der sachliche Diskurs soll dabei im Vordergrund stehen. Wenn dabei trotzdem auch ein wenig Herzblut zum Vorschein kommen sollte, soll uns das aber dennoch recht sein.

Vielen Dank!